

Der „achte Streich“ der Lausbuben Max und Moritz

von Hans-Joachim Graf

Ach, was muss man oft von bösen Kindern hören oder lesen! Wie zum Beispiel hier von diesen, welche Max und Moritz hießen, ... so heißt es bei Wilhelm Busch. Und im fünften Streich ist zu lesen, ... doch die Käfer, kritzte, kratzte! Kommen schnell aus der Matratze, schon fasst einer, der voran, Onkel Fritzens Nase an. ...

Durch Zufall habe ich im Zusammenhang mit der Recherche zum Tegernheimer Sommerkeller im „Regensburger Tagblatt“ von 1846 eine Leserschrift gefunden. Sofort dachte ich an Buschs bekannteste Lausbubengeschichte von 1865. Daher zitiere ich hier den Originaltext der Leserschrift:¹

Warnung und Rüge

Wer Abends nach Tegernheim oder Donaustauf oder von dort zurückwandeln will, hüte sich den nähern Fußpfad zwischen der Donau und Weichs zu wählen; denn es finden sich da nicht nur viele Wespennester, sondern auch böse Buben, welche die ohnehin leicht reizbaren Wespen durch Schläge und Würfe aus ihren Nestern aufjagen u. dann um so lauter jubeln, je mehr sie arglose Menschen und Thiere von jenen gefährlichen Insekten mißhandelt sehen. Haben denn diese Buben keinen Schul- und Religionsunterricht genossen? Oder gehört es vielleicht zu den gute Hoffnung erweckenden Eigenschaften der jetzigen Jugend, sich möglichst früh durch Rohheit und Bösartigkeit bemerkbar zu machen?

1 Regensburger Tagblatt vom 19. August 1846, Nr. 227, S. 1122